



Kallningken

Heiratsregister 1767–1874

Einleitung

Die Heiratsregister von Kallningken für die Jahre 1767–1874 sind in den Mikrofilmen B 450 (1767–1842) und B 481 (1843–1874) erfasst. Auch aus den Jahren 1739–1766 existiert ein Heiratsregister, das sich aber in einem miserablen und lückenhaften Zustand befindet und bislang noch nicht vollständig ausgewertet werden konnte.

Die beiden Filme über die Jahre 1767–1874 bieten – anders als der Vorgängerfilm – keine Probleme bei der Auswertung. Sie enthalten keine Lücken und sind auch sonst von ausreichender Qualität. Die Handschrift der beteiligten Registerführer stellt sich durchgängig als befriedigend bis gut dar. Schwer leserliche oder gar unleserliche Einträge sind die Ausnahme.

Inhaltlich lassen die Einträge in den ersten Jahren einiges zu wünschen übrig. Oft sind neben Tag und Ort der Trauung lediglich Namen und Alter der Brautleute genannt; Angaben zu ihren Eltern, ihrem Beruf und ggf. zu ihrem Herkunftsort finden sich nur ganz vereinzelt. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts bessert sich die Situation deutlich, und gegen Mitte der 1840er Jahre sind die Angaben so zahlreich, dass sich die Einträge von da an über zwei Seiten erstrecken.

Während des Zeitraums, über den sich die hier vorgelegten Register erstrecken, waren in Kallningken folgende Pfarrer tätig:

- Friedrich Sperber (1767–1783)
- Friedrich Hassenstein (1783–1805)
- Christian Ferdinand Zippel (1805–1810)
- Karl Wilhelm August Zippel (1810–1815)
- Nathanael Friedrich Ostermeyer (1815–1827)
- August Ferdinand Lengnick (1827–1861)
- Robert Hitzigrath (1861–1868)
- Eduard Rudolf Reimann (1868–1877)

Es waren mithin acht Pfarrer beteiligt, die sich aber oft nur wenige Jahre vor Ort aufhielten. Die Amtszeiten von Pfarrer Hassenstein und Pfarrer Lengnick hingegen decken zusammen mehr als die Hälfte des gesamten Zeitraums ab.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass in den erfassten 107 Jahren zahlreiche Personen in Kallningken geheiratet haben, die dort nicht ihren ständigen Wohnsitz hatten. Alle diese Fälle sind auf der Website „Maryke Bruisate“ noch einmal separat in der „Fremdgängerkartei“ erfasst und nach Herkunftsorten geordnet. Die meisten dieser Orte konnten problemlos erfasst werden; lediglich einige wenige warfen Fragen auf, sei es wegen vermuteter Schreibfehler des Registerführers, sei es wegen allzu vager Angaben.